

Der Bundesanwalt und die Wahrheit

Die Aufsichtsbehörde stellt Michael Lauber, dem höchsten Strafverfolger im Land, ein vernichtendes Zeugnis aus.

Henry Habegger

Das Fazit der gestern publizierten Disziplinaruntersuchung gegen Bundesanwalt Michael Lauber (54) ist vernichtend. Er hat, so die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft AB-BA, «verschiedene Amtspflichten verletzt», «mehrfach die Unwahrheit gesagt», «illoyal gehandelt». Weiter falle Lauber «durch Uneinsichtigkeit auf» und zeige «im Kern ein falsches Berufsverständnis».

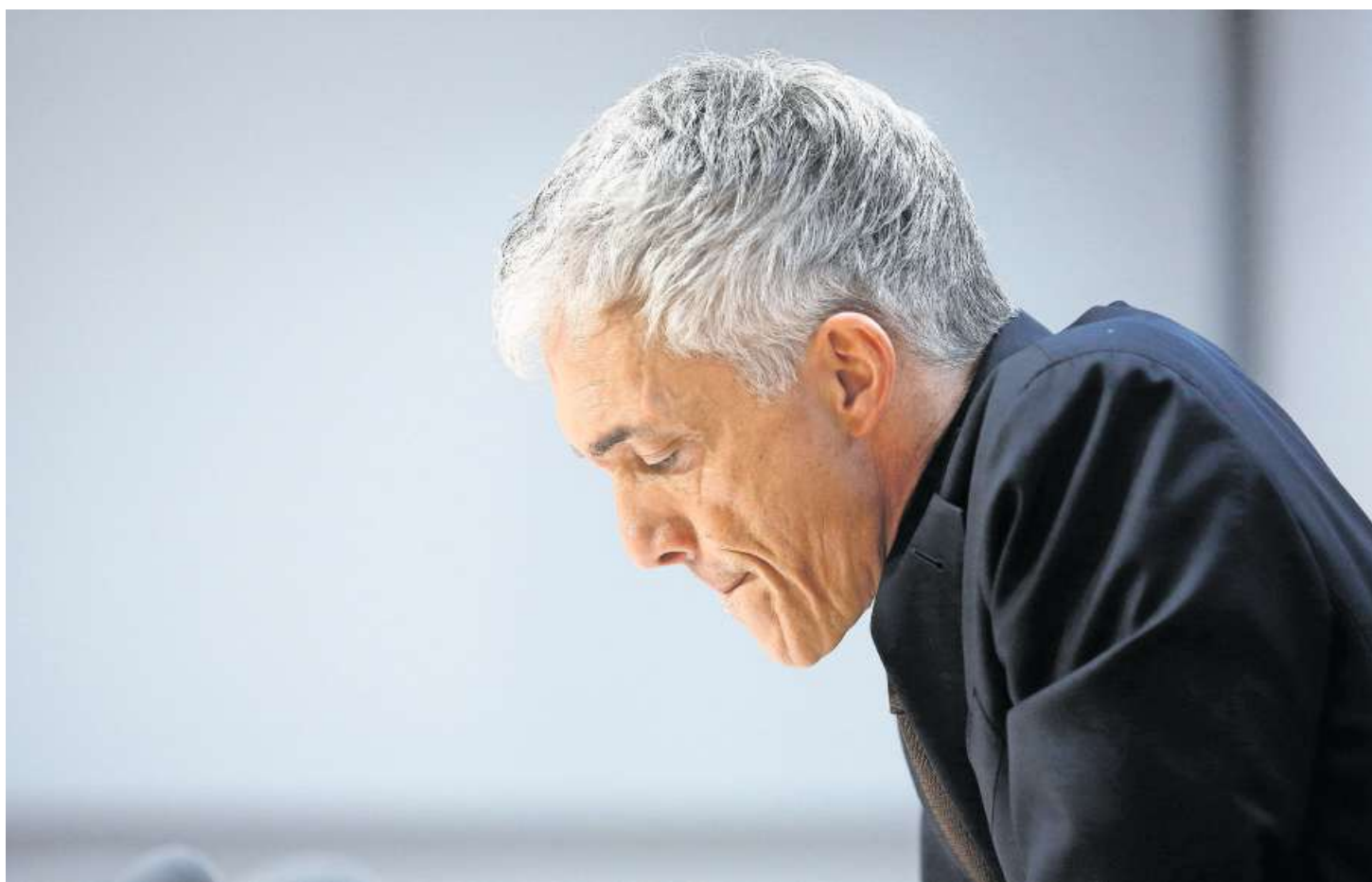
Als Sanktion kürzt die AB-BA unter Präsident Hanspeter Uster Lauber den Lohn um 8 Prozent während eines Jahres. Maximal wären 10 Prozent möglich. Mildernd wertete die Aufsichtsbehörde, dass sich keine Hinweise darauf fanden, dass Lauber unrechtmässige Leistungen empfangen habe.

Auslöser der Untersuchung waren die nicht protokollierten Treffen von Lauber mit Fifa-Boss Gianni Infantino. Aber die ganz schlechten Noten handelte er sich erst nachher ein: durch sein Verhalten bei der Untersuchung, die intern von AB-BA-Mitglied und Bundesrichterin Alexia Heine geführt wurde. Der höchste Strafverfolger im Land tat viel dafür, die Wahrheitsfindung zu behindern.

Aufsicht sieht eine Reihe von Unwahrheiten

In der 48 Seiten starken Disziplinarverfügung, die CH Media teilweise geschwärzt vorliegt, wird etwa das Treffen geschildert, das Lauber und sein Informationschef André Marty im Juli 2015 mit dem Oberwalliser Staatsanwalt Rinaldo Arnold abhielten. Arnold ist ein Kumpel von Fifa-Chef Gianni Infantino. Marty behauptete in den Befragungen durch die AB-BA, es sei «um allgemeine strafrechtliche Themen» gegangen. Lauber sprach von «allgemeinem Austausch», der mit «keinem Verfahren etwas zu tun» hatte.

Die Aufsicht glaubt das nicht. Es mache aus Sicht Arnolds keinen Sinn, sich über Nicht-Jurist Marty Zugang zu



Bundesanwalt Michael Lauber handelte laut Aufsichtsbehörde «illoyal» und «uneinsichtig».

Bild: Peter Klauzner/Keystone

«Ein Reputationsschaden für die Schweiz»

Jetzt seien die bisherigen Lauber-Unterstützer in der Verantwortung, finden dessen Gegner.

Ein Bundesanwalt, der nicht die Wahrheit sagt und Untersuchungen gegen ihn aktiv behindert: Der scharfe Tonfall, mit welchem die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft (AB-BA) Michael Laubers Amtsführung kritisiert, sorgt auch im Bundeshaus für Aufsehen.

«Das ist eine untragbare Situation», sagt BDP-Nationalrat Lorenz Hess, der sich als Mitglied der Gerichtskommission (GK) im vergangenen Herbst gegen Laubers Wiederwahl ausgesprochen hatte. «Objektiv gesehen wäre ein freiwilliger Rücktritt Laubers der einzig richtige Schritt», sagt der Berner. Doch das werde kaum passieren.

Lauber sehe die AB-BA und deren Chef Hanspeter Uster grundsätzlich im Unrecht und werde sicherlich Rekurs einlegen.

Mit Laubers Wiederwahl habe sich das Parlament selber die Hände gebunden: Bis zu einer allfälligen Amtsenthebung sei dessen Amtszeit schon fast wieder vorbei. Wichtig sei deshalb, dass das Parlament unabhängig von Laubers Person die Schwächen des Systems Bundesanwaltschaft anpacke: Wahlverfahren, die Rolle der GK und die Aufsichtsregelung hätten allesamt nicht bewährt.

SP-Nationalrat Matthias Aebischer pflichtet bei. Er spricht von einem «Reputationsscha-

den für die Schweiz.» Doch Rücktrittsforderungen einzelner Parlamentarier seien wenig sinnvoll. Ein allfälliges Amtsenthebungsverfahren müsse primär von jenen verlangt werden, die Lauber wiedergewählt haben, obwohl dessen Verfehlungen ja bereits bekannt waren.

Zurückhaltung bei Laubers Unterstützern

Einer davon war FDP-Nationalrat Christian Lüscher, Wirtschaftsanwalt aus Genf. Auf Anfrage dieser Zeitung weist er darauf hin, dass ein Rekurs Laubers aufschiebende Wirkung hat, bis das Bundesverwaltungsgericht sich als Beschwerde-

instanz dazu äussere: «Deshalb ist es heute zu früh für ein Urteil über Laubers Amtsführung».

Die GK befasst sich laut ihrem Präsidenten Andrea Caroni (FDP) an ihrer nächsten ordentlichen Sitzung im Mai mit den Untersuchungsergebnissen. Diese änderten nichts daran, dass die Wiederwahl Laubers im September die einzige Option gewesen sei, die das Parlament hatte: «Eine Nicht-Wiederwahl lediglich aufgrund einer laufenden Untersuchung, deren Ergebnisse noch nicht bekannt waren, wäre falsch gewesen», so Caroni.

Christoph Bernet

Lauber zu verschaffen, um mit diesem über «allgemeine strafrechtliche Fragen» zu sprechen. Darüber hätte Arnold mit Lauber in der Staatsanwälte-Konferenz reden können, in der beide sassen. Die Aufsichtsbehörde ist der Ansicht, dass Arnold im Auftrag von Infantino, der Fifa-Chef werden wollte, bei Lauber vorstellig wurde.

Sie glaubt auch, dass Lauber und sein Intimus Marty ihre Aussagen absprachen. So auch beim ominösen Treffen vom 16. Juni 2017 im Berner «Schweizerhof». Das war das dritte Treffen von Lauber mit Infantino und dasjenige, an das sich angeblich keiner mehr erinnern kann. Lauber wie Marty machen hier «Erinnerungslücken» geltend. Das sei «unglaublich», hält die AB-BA fest.

Laut Aufsicht behinderte Lauber die Untersuchung und sorgte persönlich dafür, dass die Auskunftsbegehren der AB-BA «teilweise widerrechtlich abgewiesen und verschleppt» wurden. Zudem soll Lauber das Aussageverhalten seiner Untergebenen beeinflusst haben. Indem er ihnen vorgab, zu welchen Themen sie sich äussern durften. Das hätte er als Partei im Verfahren sowieso nicht tun dürfen, so die AB-BA. «Eine Erwartungshaltung» in Sachen Aussageverhalten habe Lauber auch dadurch wecken können, indem er «persönlich gegenüber den Auskunftspersonen eine Kostengutsprache zulasten der Bundesanwaltschaft für den Beizug von deren Rechtsbeiständen erteilte».

Schwer wog auch, dass Lauber «die AB-BA und deren Präsidenten öffentlich in Misskredit gezogen» habe. Vor den Medien warf Lauber im Mai 2019 der AB-BA «Anmassung» vor, weil sie die Untersuchung gegen ihn eröffnet hatte.

Lauber kann die Verfügung vor Bundesverwaltungsgericht anfechten. Die Bundesanwaltschaft teilte mit, dass sich der Bundesanwalt und seine Rechtsvertretung «alle rechtlichen Schritte vorbehalten».

ANZEIGE



ZUM ZMITTAG
ODER ZNACHT.

Feinstes Geflügel aus Ihrer Nähe.

CULINARIUM
regio • garantie

Schweiz. Natürlich.